

CORONAVIRUS: Bundesregierung und Länder einigen sich auf gemeinsames Vorgehen zum Schutz der Bevölkerung

MASSNAHMENPAKET

Leitlinien gegen Infektionen

Im Kampf gegen das Coronavirus planen Bund und Länder massive Einschränkungen im Alltagsleben. Ein Überblick über die am Montag beschlossenen „Leitlinien zum einheitlichen Vorgehen“:

■ **Einzelhandel:** Nicht geschlossene werden der Lebensmitteleinzelhandel, Wochenmärkte, Abhol- und Lieferdienste, Getränkemarkte, Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien, Tankstellen, Banken und Sparkassen, Poststellen, Friseur, Reinigungen, Waschsalons, der Zeitungsverkauf, Bau-, Gartenbau- und Tierbedarfsmärkte, Großhandel. Für diese Bereiche sollen sogar Sonntagsverkaufsverbote bis auf weiteres ausgesetzt werden.

■ **Gesundheitswesen:** Alle Einrichtungen des Gesundheitswesens sollen unter Beachtung höherer Hygiene-Anforderungen geöffnet bleiben.

■ **Freizeit:** Schließen müssen Bars, Clubs, Diskotheken, Kneipen, Theater, Opern, Konzerthäuser, Museen. Ebenso Messen, Ausstellungen, Kinos, Freizeit- und Tierparks, Anbieter von „Freizeitaktivitäten“, Spielhallen, Spielbanken, Wettannahmestellen und Prostitutionsstätten.

■ **Sport:** Der Sportbetrieb auf und in allen öffentlichen und privaten Sportanlagen, Schwimm- und Spaßbädern, Fitnessstudios und ähnlichen Einrichtungen ist für Publikumsverkehr zu schließen – ebenso gilt dies für Spielplätze.

■ **Bildung:** Verboten werden sollen Zusammenkünfte in Vereinen und Freizeiteinrichtungen. Außerdem Angebote in Volkshochschulen, Musikschulen und anderen öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen. Verboten werden Reisebusreisen.



Fitnessstudios sind für die meisten Kunden derzeit nicht nutzbar. BILD: DPA

■ **Handwerker:** Dienstleister und Handwerker sollen ihrer Tätigkeit weiterhin nachgehen können.

■ **Gottesdienste:** Nicht mehr möglich sind Zusammenkünfte in Kirchen, Moscheen, Synagogen und bei anderen Glaubensgemeinschaften.

■ **Besuchsbeschränkungen:** Sollen für Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehaeinrichtungen sowie Pflegeheime kommen – sie können zum Beispiel Besuch einmal am Tag für eine Stunde zulassen, aber nicht von Kindern unter 16 Jahren und nicht von Besuchern mit Atemwegsinfektionen. Generell soll es dort und auch in noch offenen Universitäten, Schulen und Kindergärten ein „Betretungsverbot“ für Menschen geben, die in den vergangenen 14 Tagen in Risikogebieten waren.

■ **Gastgewerbe:** Restaurants und Speisegaststätten sollen frühestens ab 6 Uhr öffnen dürfen und müssen spätestens um 18 Uhr schließen. Mensen, Restaurants, Speisegaststätten und Hotels sollen das Risiko einer Virus-Verbreitung durch Abstandsregeln für Tische, Begrenzungen der Besucherzahl oder Hygienemaßnahmen verringern. Übernachtungsangebote im Inland sollen nur zu „notwendigen“ und ausdrücklich nicht touristischen Zwecken genutzt werden. dpa

Verhaltensregeln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung rät von Bus und Bahn ab

Innen wie außen gilt: immer gut Abstand halten

Von Madeleine Bierlein und Miray Caliskan

Mannheim. Schulen und Kindergärten sind geschlossen, der Betrieb von Kneipen und Clubs wurde verboten, Berufstätige arbeiten im Homeoffice. Diese Regelungen gelten für Privatpersonen:

■ Darf ich noch im Supermarkt einkaufen?

Wer keiner Risikogruppe angehört, kann einkaufen gehen. Das Robert-Koch Institut (RKI) empfiehlt allerdings, generell einen Abstand von ein bis zwei Metern zu anderen Personen einzuhalten, damit das Virus nicht übertragen werden kann. Vorerkrankte und Ältere sollten, wenn möglich, Freunde oder Angehörige bitten, für sie einzukaufen. Ist dies nicht möglich, sollten sie selbst nur einmal pro Woche einkaufen – am besten außerhalb der Stoßzeiten.

■ Kann ich öffentliche Verkehrsmittel benutzen?

Das ist zwar generell erlaubt. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) empfiehlt aber, möglichst auf Bus und Bahn zu verzichten und stattdessen zu Fuß zu gehen, das Fahrrad oder das eigene Auto zu nehmen.

■ Darf ich meine alten Eltern besuchen?

Das hängt vom Einzelfall ab. Der Berliner Virologe Christian Drosten rät, Kinder in dieser Zeit nicht zu den Großeltern zu lassen. Doch in einigen Familien wohnen die Großeltern mit im Haus, oft kümmern sich Angehörige um allein lebende Pflegebedürftige. In solchen Fällen lässt sich der Kontakt nicht ganz verhindern. Alle Familienmitglieder sollten sich aber bewusst sein, dass ältere Menschen besonders gefährdet sind, und daher besonders auf Hygiene und Abstand achten.

■ Wie sieht es mit Spaziergängen aus? Soll ich darauf verzichten?

Nein. In Deutschland gibt es keine Ausgangssperren. Sie können und sollten sogar spazieren gehen, denn Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem. Allerdings gilt auch hier die Abstandsregel.

■ Dürfen meine Kinder mit anderen auf dem Spielplatz spielen?

Die Sperrungen haben mittlerweile auch zahlreiche Spiel- und Sportplätze erreicht. Doch für Kinder und Jugendliche gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten, sich zu treffen und zu spielen. Eltern sollten dabei bedenken: Auch wenn Kinder in aller Regel nicht oder leicht erkranken, können sie das Virus an gefährdete Personen weitergeben. Die Empfehlung, Abstand einzuhalten, gilt daher auch für die Kleinsten.

■ Welche Hygieneregeln soll ich zu Hause beachten?

Experten empfehlen, regelmäßig zu lüften. Alle im Haushalt sollten regelmäßig die Hände waschen und immer in Ellbogen oder Taschentücher husten oder niesen. Zeigt eine Person Symptome einer Erkältung, sollte sie sich möglichst getrennt von anderen Familienmitgliedern aufhalten. Türklinken und Oberflächen sollten regelmäßig abgewaschen oder desinfiziert werden.

■ Kann ich mich durch Mundschutz oder Schal schützen?

Laut RKI gibt es keinen wissenschaftlichen Beweis, dass Atemschutzmasken die Ansteckung von gesunden Personen im Alltag verhindern. Gleiches dürfte für Schals gelten. Wenn aber bereits infizierte

schreibung benötigen, aber nur leichte Beschwerden haben, kann Ihr Arzt Ihnen diese nach telefonischer Rücksprache ausstellen.

■ Und wenn ich in einem Risikogebiet war und Symptome habe?

Dann sollten Sie sich beim Gesundheitsamt melden. Das gilt auch für den Fall, dass Sie Kontakt zu einer an Covid-19 erkrankten Person hatten – unabhängig davon, ob Sie Symptome haben oder nicht. Das Gesundheitsamt wird dann organisieren, dass Sie getestet werden.

■ Soll man testen, wenn ein Patient leichte Symptome hat?

Laut RKI dann, wenn sie in den vergangenen zwei Wochen Kontakt zu einem Erkrankten hatten; wenn sie sich in einer Region aufgehalten haben, in der das Virus flächendeckend nachgewiesen wurde; wenn Sie bei der Arbeit mit Menschen in Kontakt kommen, die ein hohes Risiko für Erkrankungen haben, etwa im Krankenhaus oder in der Altenpflege.

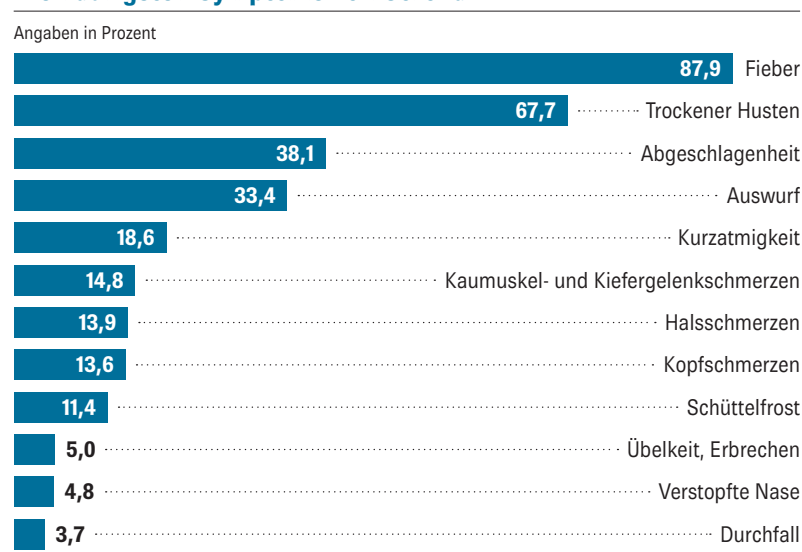
■ Zahlt die Krankenkasse den Test?

Ja. Laut Bundesgesundheitsministerium übernehmen Krankenkassen die Kosten. Voraussetzung ist die Entscheidung eines Arztes.

■ Gibt es einen Schnelltest, den man zu Hause durchführen kann?

Ein Schnelltest existiert bisher nicht. Wenn Personen den Verdacht haben, sich infiziert zu haben, sollten sie sich zunächst telefonisch ihrem Arzt oder Gesundheitsamt melden.

Die häufigsten Symptome von Corona



Basierend auf 55.924 bestätigten Covid-19-Fällen in China mit Stand 20.02.2020
Quelle: Weltgesundheitsorganisation WHO

MM-Grafik

Italien: Intensivstationen können kaum noch zusätzliche Patienten aufnehmen / Rom befürchtet die Ausbreitung der Krankheit im Süden des Landes

Verschwitz, erschöpft, verzweifelt

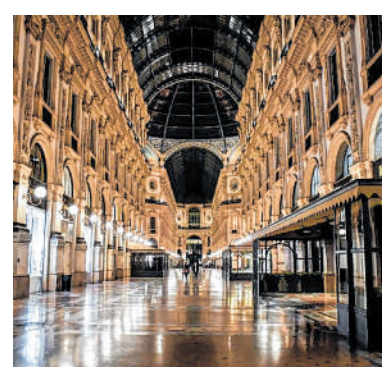
Von Julius Müller-Meiningen

Rom. Die Gesichter der Krankenpfleger sind mehr als erschöpft. Sie sind verschwitz, vom stundenlangen Tragen haben die Gesichtsmasken tiefe Spuren hinterlassen. Die Konterfeis zweier Krankenschwestern deuten ein Lächeln an, das eher verzweifelt als optimistisch wirkt. Der Verband der italienischen Krankenpfleger hat ein Video über den Zustand des medizinischen Personals in Italien im Kampf gegen die Corona-Pandemie mit einem dramati-

schon Appell veröffentlicht. „Non c'è più tempo“, lautet der Schlüsselsatz: Es ist keine Zeit mehr.

Italien ist nach China das am meisten von Covid-19 betroffene Land. Mehr als 24000 Menschen sind nach offiziellen Zahlen mit dem Virus infiziert, mehr als 1800 Todesopfer forderte die Epidemie hier bereits. Die Appelle von Medizinern und die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen sind dramatisch.

Italiens Regierung beschloss am Montag ein Hilfspaket in Höhe von 25 Milliarden Euro. Vor allem in



Die berühmte Viktor-Emanuel-Galerie in Mailand ist fast menschenleer. BILD: DPA

Norditalien spitzt sich die Situation zu. In der Lombardei, in der die Hälfte der Corona-Infektionen Italiens und zwei Drittel der Todesopfer festgestellt wurde, können viele Intensivstationen keine weiteren Patienten mehr aufnehmen.

Flucht nach Sizilien

Noch völlig unklar ist, welchen Effekt die Ausbreitung des Virus in Süditalien haben wird, wo die medizinische Versorgung weit weniger effizient ist. Am Montag verfügte Verkehrsministerin Paola de Micheli ei-

nen Aus- und Einreisestopp für Sizilien. Nur noch wenige Flugverbindungen aus Palermo und Catania auf das Festland wurden beibehalten. Mindestens 20000 Menschen sollen in den vergangenen Tagen aus Norditalien eingereist sein und könnten das Virus weiterverbreiten, so die Befürchtung der Behörden.

Auch in die anderen südlichen Regionen erfolgte ein Exodus aus dem Norden, etwa 100 000 Menschen sollen nach Verkündung der Ausgangssperre in Norditalien in den Süden geflüchtet sein.

ZUM THEMA

Frankfurt macht Ausnahme

Frankfurt/Wiesbaden. Auf dem Frankfurter Flughafen sollen im Zuge der Coronavirus-Krise notfalls auch nachts Starts und Landungen möglich sein. „Wir befinden uns in einer Ausnahmesituation“, sagte der hessische Verkehrsminister Tarek Al-Wazir (Grüne) am Montag. Wenn sich an Start- oder Zielflughäfen durch das Coronavirus Abläufe verzögerten, werde eine Ausnahme genehmigt wegen besonderer Härte erteilt. „Dies ist besonders in den nächsten Tagen wichtig, wenn Rückkehrerflüge mit Menschen erwartet werden, die ihren Urlaub im Ausland vorzeitig abbrechen mussten.“ dpa

Bund kauft Medizingüter

Berlin. Zur Abwehr der Coronapandemie hat der Bund inzwischen Medizingüter im Wert von 205 Millionen Euro für das deutsche Gesundheitswesen eingekauft. Der überwiegende Teil der Materialien, darunter Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel, werde im Zeitraum Ende März bis Anfang April geliefert, sagte eine Sprecherin des Verteidigungsministeriums am Montag. Der Einkauf findet unter Federführung des Beschaffungsamtes der Bundeswehr statt. Bisher wurden 30 Verträge abgeschlossen, sagte die Sprecherin. dpa

Ansturm auf Apotheken

Frankfurt/Berlin. Apotheken in Deutschland erleben angesichts der Angst vor dem Coronavirus einen Ansturm. „Die Nachfrage nach Arzneien und die Unsicherheit der Menschen ist hoch“, sagte eine Sprecherin der Apothekervereinigung ABDA. Der Beratungsbedarf, etwa bei Desinfektionsmitteln, sei groß und zeitaufwendig. Gekauft würden vor allem Erkältungsmedikamente wie Fieber-, Schmerz- und Schnupfenmittel. Bei solchen rezeptfreien Arzneien gebe es viele Präparate verschiedener Hersteller und keinen Mangel. Über Lieferengpässe bei manchen Medikamenten klagen die Apotheker unabhängig von der Corona-Krise schon länger. dpa

Lateinamerika schließt

Santiago de Chile. Schotten dicht von Lateinamerika bis Asien: Wegen der weltweiten Coronapandemie schließt auch Chile seine Grenzen. Ab Mittwoch werden für 15 Tage keine Ausländer mehr in das südamerikanische Land gelassen, wie Präsident Sebastián Piñera am Montag ankündigte. Chilenische Staatsbürger müssen nach der Einreise für zwei Wochen in Quarantäne. Zuvor hatten in der Region Argentinien, Peru, Panama, Honduras und El Salvador ihre Grenzen geschlossen. Haiti schloss seine Grenze zu Dominikanischer Republik, Kolumbien die Übergänge nach Venezuela. Unterdessen kündigte Indien am Montag an, ab Mittwoch keine Reisenden aus Europa mehr ins Land zu lassen. dpa